



Fraktionen im Bezirksrat Mitte der Landeshauptstadt Hannover

An die
Bezirksbürgermeisterin
im Stadtbezirk Mitte
Frau Sonja Eick o.V.i.A.

über den Fachbereich Zentrale Dienste
Bereich Rats- und Bezirksratsangelegenheiten

Hannover, 12/01/09

Antrag gem. § 10 der Geschäftsordnung des Rates
der Landeshauptstadt Hannover
in die nächste Sitzung des Bezirksrates
Straßenbenennungen im Sportpark

Der Bezirksrat möge beschließen:

Der Rat der Landeshauptstadt Hannover wird gebeten, die von der Stadtverwaltung vorgeschlagenen vier Wege im Bereich des Sportparks nach

1. Luise Finke
2. Inge Machts
3. Grete Rosenberg-Wildhagen
4. Hermine Stindt

zu benennen.

Begründung:

Alle vier Sportlerinnen haben einen Bezug zum Sportpark und ihr sportliches Wirken hatte eine Strahlkraft, die über die Grenzen der Landeshauptstadt Hannover hinausging. Für weitere Informationen zum Leben und Wirken der Sportlerinnen wird auf die in der Anlage befindlichen Legenden verwiesen.

Christian Lips
Fraktionsvorsitzender

Jan Haude
Fraktionsvorsitzender

Luise Finke

Orientierungsläuferin

(...) Die sympathische Altersklassenläuferin zeichnete sich nicht nur durch ihre zahlreichen Erfolge aus, sie zählte auch zu den Wegbereiterinnen des deutschen OLs. Bis zuletzt ließ die Niedersächsin keinen Wettkampf aus.

Luise Finke ist aus der deutschen OL-Szene kaum wegzudenken. Achtung erntete sie vor allen Dingen durch ihre unglaubliche Agilität auch im hohen Alter. Ob Geröllfelder, hohes Unterholz, skandinavische Wälder oder andere unwegsame Geländetypen, mit ihren weit über 80 Jahren war ihr kein Wettkampfgelände zu schwer, um nicht über Stock und Stein zu laufen. Und das hielt die OLERinnen des RSV Hannover auch bis zum Schluss durch. Die diesjährigen Deutschen Meisterschaften in Neubrandenburg lief sie noch mit unvermindertem Eifer. Beim niedersächsischen Landesranglisten-Finale in Uslar knapp eine Woche vor ihrem Tod verzichtete sich jedoch auf einen Start. Ein leiser Abschied.

Luise Finke gehörte zu den Pionieren des Orientierungslaufes in der damaligen Bundesrepublik. Doch bis dahin hatte sie schon eine lange Sportler-Karriere hinter sich. 1917 im ostpreußischen Elbing geboren, wuchs sie in Jena als Tochter des dortigen Direktors der Universitätsbibliothek auf und entwickelte früh ihr ausgeprägtes Verhältnis zum Sport. Sie wurde Sportlehrerin und startete zudem ihre Karriere als Leichtathletin. So wurde Luise Finke 1938 Studenten-Weltmeisterin im Hoch- und im Weitsprung. Nur der Lauf der Geschichte verhinderte für die junge Sportlerin die schon als sicher geltende Teilnahme an den für 1940 in London geplanten Olympischen Spielen im Hochsprungwettbewerb. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging die damals 28-jährige dann nach Göttingen, wo sie an der renommierten Georg-August-Universität im Hochschulsport tätig war. Später zog es sie dann in die niedersächsische Landeshauptstadt. Leichtathletik geriet für Luise Finke dann immer weiter in den Hintergrund, dafür widmete sich die universelle Sportlerin immer mehr dem Hockeyspielen. Als sich dann zu Beginn der 60er Jahre Orientierungslauf in der Bundesrepublik als Wettkampfsportart etablierte, stand sie schnell an vorderster Front, obwohl sie diese Disziplin erst im Alter von 50 Jahren für sich entdeckte. Nicht zuletzt, weil ihr leider viel zu früh verstorbener Mann ein leidenschaftliches Engagement für den OL zeigte. Nach dessen Tod übernahm sie sein Erbe, die als eine der Wiegen des bundesdeutschen Orientierungslauf geltende Region von Hannover über den Harz bis nach Göttingen weiter mit auszubauen. So verwundert es nicht, dass die ehemalige Sportlehrerin bis zuletzt OL nicht nur aktiv betrieben hat, sondern auch hinter den Kulissen tätig war und unter anderem im Landesfachausschuss Orientierungslauf des Niedersächsischen Turner-Bundes geflissentlich die Wettkampfstatistiken führte. Für die OLER im RSV Hannover war sie mit ihrem Organisationstalent nach wie vor eine unermüdliche, treibende Kraft.

Im Vordergrund standen allerdings immer wieder die sportlichen Leistungen, die sie im Wald erbrachte. Die Liste ihrer Erfolge lässt sich kaum überblicken. Zu den sicherlich besten Ergebnissen der letzten Jahre zählten ihre Medaillen bei den Altersklassen-Weltmeisterschaften. 1994 holte sie gar Gold, 1996, 1999 und 2001 sicherte sie sich Silber und 1997 gab es für Luise Finke Bronze. Sehr hoch lassen sich auch ihre Gesamtsiege in ihrer Altersklasse bei mehreren internationalen Mehr-Tage-Orientierungsläufen bewerten, wie zum Beispiel beim 5-dagars 1993. Prägend

war dabei immer auch die Leidenschaft, die sie mit ihrem Sport verband. Herzhaft konnte sich die Wahl-Hannoveranerin ärgern, wenn ihr ein Orientierungs-Fehler unterlaufen war. Auch machte es ihr nie etwas aus, dass sie in den letzten Jahren in Altersklassen startete, in denen sie sich teilweise gegen bis zu 30 Jahre jüngere Konkurrenz durchsetzen musste und konnte. Doch wer glaubt, dass sich Luise Finke nur noch auf die Aktivitäten im Orientierungslauf beschränkt hatte, liegt weit daneben. Neben dem beständigen Lauftraining gehörte der jährliche Skiurlaub in den Alpen, wo es fast keinen Hang gab, der ihr zu steil war, fest ins Programm. Auch das Tanzen zählte lange Zeit zu ihrer Leidenschaft. Und selbst die moderne Technik war kein Buch mit sieben Siegeln für Luise Finke, hielt sie sich doch in Computerkursen auf dem neusten Stand der Dinge. Diese Vitalität und letztlich auch das Interesse für OL gab sie natürlich auch an ihre Kinder Bernhard und Heidrun weiter. Es ist fast logisch, dass Heidrun Finke lange zu den erfolgreichsten OLERinnen Deutschlands zählte. (...)

Inge Machts

Hochspringerin

Inge Machts, geb. Braumüller, *23.11.1909 Berlin, gest. 06.04.1999 Hannover, war ab Mitte der 1950er Jahre Geschäftsführerin von Hannover 78, des weiteren über 10 Jahre Leichtathletik-Frauenwartin und Kampfrichterin. Als Sportlerin machte sie sich von 1928 bis '34 national sowie international im Hochsprung einen Namen, war viermal in der Nationalmannschaft vertreten, wurde 1928 bei den Olympischen Spielen 7. im Hochsprung, bei der Deutschen Meisterschaft im selben Jahr 3., 1929 belegte sie den 1. und 1930 bei der Frauenweltmeisterschaft ebenfalls den 1. Platz, 1931 den 2. Platz.

Grete Rosenberg-Wildhagen

Freistilschwimmerin

Grete Rosenberg-Wildhagen gilt als Bahnbrecherin für den deutschen Damenschwimmsport. Zwischen 1912 und 1920 war sie eine Schwimmerin von Weltklasse. Die 16-jährige sprang als vierte und letzte Schwimmerin der deutschen 4x100-m-Kraulstaffel ins kalte Wasser von Stockholm und erkämpfte bei den Olympischen Spielen 1912 die Silbermedaille hinter den USA-Frauen. Über 100 Meter kam sie auf den vierten Rang. Acht deutsche Meisterschaften und zwei Staffel-Titel von 1912 bis 1922 gingen ebenfalls auf das Konto von Grete Rosenberg-Wildhagen, deren Karriere durch den 1. Weltkrieg eine Unterbrechung erfuhr.

1912 Silbermedaille bei den Olympischen Spielen mit der 4x100 m-Kraulstaffel
Vierte im Einzel Wettbewerb über 100m-Kraul

1912 bis 1922 Acht Deutsche Meisterschaften
und zwei Staffeltitel

Geboren: 7. Oktober 1896 in Hannover

Gestorben: 5. Februar 1979 in Hildesheim

Verein: Hannover 92

Aufnahme in die NISH - Ehrengalerie: 1988

Hermine Stindt

Freistilschwimmerin

Hermine Stindt: *05.01.1888 in Hannover, gest. am 10.02.1974 in Hannover, war Freistilschwimmerin bei Hannover 92. Sie schwamm in der gleichen Staffel mit wie die bekanntere Grete Rosenberg-Wildhagen, die 1912 olympisches Silber holte. Mit 33 Jahren gewann sie 1921 mit der Staffel noch eine deutsche Meisterschaft.

Hermine Stindt stand im Schatten ihrer Klubkameradin Grete Rosenberg-Wildhagen. Sie schwamm in der gleichen Staffel, die 1912 olympisches Silber holte. Mit 33 Jahren gewann sie 1921 mit der Staffel noch eine deutsche Meisterschaft. Dazwischen lag der 1. Weltkrieg, der ihre Aktivitäten einschränkte.

1912 Silbermedaille bei den Olympischen Spielen mit der 4 x 100 m-Kraulstaffel

Deutsche Meisterin mit der Staffel

Geboren: 5. Januar 1888 in Hannover Gestorben: 19. Februar 1974 in Hannover

Verein: Hannover 92

Aufnahme in die NISH - Ehrengalerie: 1988